

«Kunst und Psyche» als Publikumsmagnet

Die interaktive Ausstellung in der «Rhyality Immersive Art Hall» bringt Künstler und Betrachter in einen intensiven Austausch.

Gudrun Trautmann

NEUHAUSEN. Regelrecht überwältigt war Sonja Anderegg von dem grossen Interesse an der Ausstellung «Kunst und Psyche». Die Präsidentin des Vereins für psychische Gesundheit und Mitglied der Geschäftsleitung von Altra zeigte sich begeistert von der öffentlichen Resonanz. «Es ist unsere erste Kunstausstellung in der Rhyality Kunsthalle», sagte sie, «eine Premiere also.» Die Besonderheit: Die Künstler erschaffen ihre Werke in einem geschützten Rahmen in der Villa Blankenstein. Dort arbeiten Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Die Kunst ist für sie ein Mittel der Kommunikation mit sich und der Aussenwelt. Im lichtdurchfluteten Raum der ehemaligen Industriehalle direkt oberhalb des Rheinflufs konnten die Besucher der Vernissage die Ergebnisse bestaunen. Konzentriert vertieften sich die Gäste in die äusserst unterschiedlichen Arbeiten: Gemälde, Skulpturen, kleine Schmuckobjekte oder sogar ein von Bildern flankiertes Hörspiel.

Es gebe wenig Räume für die Präsentation so verschiedenartiger Werke, sagte Sonja Anderegg. Auf einem Markt hatte es der Verein für psychische Gesundheit schon versucht. «Das geht nicht», so die Erkenntnis der Integrationschefin Anderegg. Ganz anders in der Rhyality Kunsthalle, die sich als idealer Raum entpuppte. Die Hallen boten genügend Raum zur Präsentation und zum Austausch.

Annäherung an die Kunst

Einen Einstieg in die Auseinandersetzung mit den ausgestellten Werken bot die Zürcher Kunsthistorikerin Katrin Luchsinger in ihrem Festvortrag. Sie analysiert in ihrer Forschung das Zusammenspiel von Kunst und Psycho-



Die Präsidentin des Vereins für psychische Gesundheit, Sonja Anderegg (l.), zeigte sich überwältigt vom Interesse an der Ausstellung «Kunst und Psyche». Bild: Gudrun Trautmann

logie. In einer Studie hat sie den Zeitraum zwischen 1850 und 1930 genauer unter die Lupe genommen. Für eine weitere Betrachtung des Verhältnisses von Kunst und Psychologie erhielt sie 2022 den Wissenschaftspreis. Jetzt also nahm sie sich die Neuhauser Ausstellung vor.

Das Interesse der Kunstwelt an Arbeiten von Menschen in Kliniken sei extraordinär, sagte Luchsinger und verwies auf eine wiederentdeckte Schrift des Schaffhauser Chemikers Karl Heinrich Fehrlin (1866–1943) mit dem Titel «Die Schizophrenie». Dieser zeichnete Luftströme und hörte Stimmen. «In der

Kunst spielt es keine Rolle, woher die Bilder kommen», sagte Luchsinger und stellte so die Verbindung zu den hier ausgestellten Arbeiten her.

In einer Art Livebetrachtung von ausgewählten Beispielen zeigte die Kunsthistorikerin, wie man sich als Betrachter den Bildinhalten nähern kann. In den Arbeiten sieht sie Fragen nach der Identität, Biodiversität oder die Suche nach Geborgenheit ausgedrückt. Durch ihre Beschreibungen ermunterte sie das Publikum, genau hinzusehen. «Eine Bildinterpretation ist jedoch nur dann gut, wenn sie plausibel ist», sagte sie. Dabei

müsse die eigene Erkenntnis nicht mit der Idee des Künstlers übereinstimmen. Anerkennend würdigte sie den Schritt der Künstlerinnen und Künstler, die sich aus ihrem Atelier in die Öffentlichkeit gewagt haben.

Ein Fest für die Sinne

Dass für die «Rhyality Art Hall» die immersive Kunst Programm ist, beweisen Art Director Jasmin Kruezi sowie Nevio Cano. Gemeinsam haben sie elf Künstler der Ausstellung in kurzen Filmen porträtiert. In einer Endloschleife sind die Personen im runden Kinosaal im Grossformat zu sehen. Sie erzählen ihre

Geschichten, beschreiben, wie ihnen die Kunst den Weg aus Krisen und Traumata aufzeigt. Und sie erklären, warum die Tagesstruktur in der Villa Blankenstein ihnen neue Perspektiven gibt. Es sind anrührende Biografien, die Verständnis wecken für psychische Erkrankungen, aber auch Mut machen. Alle Personen werden zunächst in Schwarz-Weiss vor nacktem Hintergrund gezeigt. Sobald ihr Text erklingt, hebt sich das Bild farbig hervor.

Über die Filme kommen die Besucher mit den Künstlern ins Gespräch. Gemeinsam sitzt man auf der runden Bank und staunt

über die Offenheit. Verschiedenen Wahrnehmungsebenen öffnen sich: durch den ungewöhnlichen Raum, die Kurzfilme und das überlebensgrosse Format der Porträtierten. Plötzlich ist alles miteinander verwoben und man ist mittendrin. Schade nur, dass die Ausstellung am Industriepark 1 in den kommenden drei Monaten nur zu den Öffnungszeiten des Rhyality sehen ist. Beteiligt sind mit Unterstützung des Vereins für psychische Gesundheit 25 Künstlerinnen und Künstler aus dem Kulturlabor Schaffhausen, dem Living Museum Schaffhausen und dem Atelier für Kunst der Altra.

Schaffhauserin in den Vorstand von 143.ch gewählt

Bei der ehemaligen «Dargebotenen Hand» nimmt neu Daniela Krouthén im Gremium Einsitz.

Wer sich in einer akuten Krisensituation befindet, kann in der Schweiz rund um die Uhr die Nummer 143 wählen. Möglich macht das eine Organisation, die 1960 unter dem Namen Dargebotene Hand gegründet wurde und heute als 143.ch zwölf Regionalstellen in der ganzen Schweiz sowie im Fürstentum Liechtenstein betreibt.

An der Mitgliederversammlung vom 5. Mai hat sich nun 143.ch Winterthur Schaffhausen Frauenfeld neu aufgestellt. Dabei wurde Daniela Krouthén in den Vorstand gewählt. Krouthén war von 2007 bis 2009 Gemeinderätin in Buchberg, zudem Kirchenpräsidentin und später Synodale, also Delegierte Buchbergs im Parlament der reformierten Kantonalkirche. Im Vorstand der Regionalstelle

Winterthur Schaffhausen Frauenfeld vertritt sie die reformierte Kirche Schaffhausen, wie aus einer Medienmitteilung vom 14. Mai hervorgeht.

Die Organisation 143.ch hat ihre Wurzeln in kirchlichen Kreisen. Im aktuellen Leitbild bezeichnet sie sich als professionell und politisch neutral. Neben Anrufen sind Beratungen via Chat und E-Mail möglich. (vbu)

Personalien

Dienstjubiläen

Eveline Conti, Bibliotheken Schaffhausen, feiert im Mai 2025 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Der Stadtrat dankt ihr herzlich für ihren Einsatz und ihre Treue.



Begegnungen Freitag, 18.13 Uhr, Herrenacker

Die 34-jährige Luisa arbeitet am Stand mit argentinischen Empanadas am Streetfood Festival. Noch ist es ruhig, das wird sich später aber bestimmt noch ändern. In Schaffhausen war die Zürcherin schon öfters, etwa am Rheinfluss, aber auch die Altstadt gefällt ihr gut. Ihr Lieblingsempanada ist der Klassiker, Carne. Lecker findet sie aber auch alle anderen.

Bild: Melanie Duchene